

Calmer Wochenblatt

Nr. 168.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: 10 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Hfg.

Donnerstag, den 22. Juli 1909.

Bezugsk. i. d. Stadt: 4 Hft. m. Trägers. Hft. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort u. Nachbarort: 1. Hft. m. Trägers. Hft. 1.20. Im Fernverkehr Hft. 1.30. Postbez. in 2 Hft. 30 Hfg. in Bayern u. Reich 42 Hfg.

Tagesneuigkeiten.

§ Bad Liebenzell 20. Juli. Nachdem die Kurverwaltung am letzten Samstag mit den beliebten Abendkonzerten in den Kuranlagen beginnen ließ, folgte am Sonntag ein von ca. 1400 Personen besuchtes Militärkonzert der Bad. Leibgrenadiere aus Karlsruhe. Am 27. Juli werden die König Wilhelms-Anlagen festlich beleuchtet werden, während am 5. August eine Beleuchtung unserer Burgruine erfolgt. Am 2. August findet ein Kinderfest statt, und am 11. August wird in den König Wilhelms-Anlagen ein Prachtfeuerwerk abgebrannt werden usw. Unseren Kurgästen, die sich trotz der Ungunst des Wetters der letzten Zeit in reicher Anzahl eingefunden haben, werden diese Abwechslung bietenden Veranstaltungen sicher willkommen sein.

Unterreichenbach 20. Juli. Am vergangenen Samstag hat unsere Gemeinde ein Fest feiern dürfen, wie sie es nicht gleich wieder erleben wird. Das 40jährige Amtsjubiläum des Schultheißen Scholl hat die ganze Gemeinde in dem Bestreben geeinigt, dem verdienten Mann ihre Dankbarkeit und Verehrung zu bezeugen, und die außerordentliche Beteiligung, die das Fest aus dem ganzen Bezirk und darüber hinaus fand, offenbarte die ungewöhnliche Schätzung in der der Jubilar weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus steht. Im Festschmuck prangte das ganze Dorf als am Vormittag die Vertreter der Bürgerlichen, kirchlichen und Schulkollegien unter Führung des Herrn Regierungsrats Voelter aus Calw sich auf das Rathaus begaben, um dem Jubilar in dem mit gärtnerischer Kunst dekorierten Rathaussaal ihre Glückwünsche darzubringen. Vor dem Rathaus schloß sich daran die Begrüßung des Ortsvorstehers durch die Schulkinder, und es war vielleicht das Ergreifendste an dem ganzen Fest, als die

Kleinsten, die Schüler der Kleinkinderschule blumenspendend ihre liebliche poetische Huldigung darbrachten. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Nun danket alle Gott“ zog die Versammlung zur flaggen- und schmuckreichen neuen, eisernen Nagoldbrücke, die an diesem Tag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der badischen Nachbargemeinden feierlich übernommen wurde.

Das Festessen am Nachmittag in dem schönen, weitläufigen Saal des Schwarzwaldhotels vereinigte die obersten Beamten des Bezirks, die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger auch der fernsten Schwarzwaldorte des Oberamts mit einer erstaunlichen Anzahl von weiteren Festgästen aus der Gemeinde und von auswärts zu einer imposanten Festversammlung, die der große Saal kaum zu fassen vermochte. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ortspfarrer eröffnete Herr Regierungsrat Voelter die lange Reihe der Glückwünsche durch eine gedrängte Darstellung der vielfältigen Verdienste des Jubilars nicht nur um die Gemeinde Unterreichenbach, sondern auch durch seine geübte Mitarbeit an den Angelegenheiten des Bezirks als Mitglied von mehr als einem Dutzend Ausschüssen und Kommissionen. Mit warmen Worten wurde er der gegenseitigen Persönlichkeit und den Leistungen des Gefeierten gerecht und überreichte ihm als Anerkennung des Landesherren unter Verlesung der Verleihungsurkunde die goldene Verdienstmedaille am Bande des Kronordens. Inzwischen war die Arbeiterschaft des Orts, der Gesangsverein, Kriegerverein und Turnverein im Saale eingetroffen. Nach dem mit Begeisterung aufgenommenen Toast des Herrn Regierungsrats auf seine Majestät den König leitete der schön geschulte Gesangsverein mit den wohlklingenden Klängen des Beethoven'schen „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ über zu der Festrede des Ortsgeistlichen, Pfarrers Hg.

Dieser gab ein möglichst umfassendes Bild von der persönlichen Art und der Wirksamkeit des Ortsvorstehers in dem langen Zeitraum von

40 Jahren, nach welchem er noch als ein Jüngling an Frische und Spannkraft in der Mitte seiner Gemeinde und Familie steht. Er zeigte, wie eine Geschichte der Amtstätigkeit unseres Ortsvorstehers zugleich die Geschichte unseres ganzen Dorfes ist in einer Zeit großer und schwieriger Liebergänge, ja ein interessanter Ausschnitt im kleinen aus der gewaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Deutschlands im letzten halben Jahrhundert. In dieser Zeit hat sich Unterreichenbach vom kleinen, weitabgelegenen Schwarzwaldort zum doppelt so großen, an den Verkehr angeschlossenen Ort, zu einer Art entfernten Vorstadt von Pforzheim entwickelt, vom armen Föhrer- und Holzwäckerdorf zur verhältnismäßig wohlhabenden Industriegemeinde. Wenn man sich das vergegenwärtigt, so kann man einen Begriff davon bekommen, welche Aufgaben einem Ortsvorsteher zufielen, der in solcher Zeit die Geschichte der Gemeinde zu leiten hatte und die Gemeinde darf ihrem Gott danken, daß sie einst den rechten Griff getan und den begabten, klugen, weitsichtigen, energischen und unermüdbaren Führer gefunden hat, der sie mit stätiger und vor-sichtiger Hand aus der alten in die neue Zeit herüberführte.

Als der junge Schreiner aus Ravenshardt im Jahr 1868 zum Ortsvorsteher gewählt wurde, ward er zunächst von der Regierung gar nicht bestätigt, weil er noch zu jung war. Im folgenden Jahr aufs neue gewählt, erhielt er am 18. Juli die Bestätigung. Der Redner zeigte, wie durch den Aufschwung der Pforzheimer Goldindustrie nach dem großen Krieg und den Bau der Nagoldtalbahn in den Jahren 72–74 der Umschwung der hiesigen Verhältnisse bedingt wurde, und wie nun der langsame Aufstieg der Gemeinde das umsichtige, zielbewusste Wirken des Ortsvorstehers begleitete, der immer das Ganze im Auge hatte und die Interessen des Gewerbes, der Industrie und der Landwirtschaft vereinen mußte. Die sachkundige Pflege des Gemeindegewerbes, der Bau der Wasserleitung, die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im ganzen Dorf,

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(Fortsetzung.)

Sobald wir allein waren, kniete der Detektive neben der Leiche nieder und untersuchte sie mit außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit. Keine noch so geringe Kleinigkeit entging seinem scharfen Blick; sogar die gestopften Stellen in den Strümpfen erschienen ihm beachtenswert. Als er mit seiner Untersuchung fertig war, winkte er mich heran, und wir legten den Leichnam auf den Rücken. Da ich kein Zeichen von angewandter Gewalt entdeckte, wollte ich gerade bemerken, der Mann sei sicherlich eines natürlichen Todes gestorben, falls nicht etwa die Sektion das Vorhandensein von Gift ergeben sollte. Aber in dem Augenblick, wo ich den Mund aufstun wollte, zeigte Merritt auf einen von mir nicht bemerkten kleinen Blutstreck auf der Hemdenbrust genau oberhalb des Herzens. In der Mitte des Fleckchens war ein Loch in der Leinwand sichtbar.

Wir begannen jetzt den Oberkörper des Mannes zu untersuchen, und ich mußte zu meinem Erstaunen feststellen, daß der Tote wirklich ermordet worden war, und zwar mittels eines Werkzeugs, das nicht viel dicker als eine Stricknadel gewesen sein konnte. Der Beamte hatte inzwischen die Kleider einer sorgfältigen Musterung unterzogen, fand aber an ihnen keine besonderen Merkmale. In der Westentasche waren sechs Dollar in einzelnen Banknoten und 75 Cent in kleiner Münze, dazu ein Messer, aber keine Uhr. Visitenkarten oder Briefe waren nicht vorhanden.

Merritt holte jetzt ein Vergrößerungsglas hervor und begann seine Untersuchung noch einmal ganz von neuem; ob er irgend etwas Besonderes dabei entdeckte, weiß ich nicht; jedenfalls behielt er, sollte dies der Fall gewesen sein, seine Kenntnis für sich. Nachdem er jeden Zollbreit des Fußbodens angesehen, wandte er sich dem Fenster zu und untersuchte auch dieses.

„Sie wohnen also da drüben, Herr Doktor?“ fragte er plötzlich mit einem Kopfnicken nach der gegenüberliegenden Seite der Straße.

„Nein“, antwortete ich, „mein Haus ist weiter nördlich, und meine Wohnung liegt der anderen Seite des Hotels gegenüber.“

Um zu sehen, ob wir wohl in der Nähe der Wohnungen uns befänden, die ich in der vergangenen Nacht beobachtet hatte — denn die Sache interessierte mich natürlich —, lehnte ich mich ebenfalls zum Fenster hinaus und warf einen schnellen Blick auf mein Dach. Wir befanden uns genau in gleicher Höhe mit demselben; folglich mußte die anstoßende Wohnung eben diejenige sein, worin die dunkelhaarige Frau und der Mann jene auffallende Suche unter allen Möbeln veranstaltet hatten. Ohne Frage war ihr Benehmen sehr sonderbar gewesen, und ich dachte bei mir selber, ob es nicht in irgendeiner Beziehung zu diesem Morde stehen möchte. Aus meinen Gedanken schreckte mich plötzlich die Stimme des neben mir stehenden Detektive auf, obwohl dieser in ganz ruhigem Tone nur bemerkte: „Es scheint Ihnen irgend etwas aufzufallen?“ Da ich keine Lust hatte, ihm etwas von meinen nächtlichen Erlebnissen zu erzählen — oder doch wenigstens noch nicht gleich —, so versuchte ich im unbefangenen Ton von der Welt ihm zu antworten: „O, ich machte nur eben die Bemerkung, daß wir genau auf gleicher Höhe mit meinem Dach sind.“

„Das hatte ich auch schon beobachtet“, sagte er, um nach einer kleinen Pause fortzufahren: „Wir müssen jetzt ausfindig machen, wer den Ermordeten das Haus betreten sah; denn in ein Gebäude wie das Rosemere-Hotel, das von Dienern, Liftjungen und Nachtwächtern wimmelt, kann wohl kaum jemand unbemerkt hineingelangen.“

Wir gingen also ins Fremdenzimmer, wo wir den Coroner in ein eifriges Gespräch mit dem Vorarbeiter vertieft sahen. Plötzlich drehte er sich zu mir um und sagte:

die verständige Baupolitik in dem sich stark ausdehnenden, modernisierten Ort, der Brückenbau sind besonders hervortretende Werke des Jubilars. Es wurde weiterhin der ersprießlichen Mitarbeit derselben an den Aufgaben der Kirche und Schule unter sieben Pfarrern und sieben Lehrern gedacht, des Neubaus der Kirche, der Einrichtung der Kleinkinderpflege und der Disziplinierung und manches anderen. Hinter diesen Leistungen aber steht der Mann, die Persönlichkeit: ein Mann von wenig Worten, aber umso mehr ein Mann der soliden Arbeit und Sachlichkeit, verschwiegen, zuverlässig, gütig namentlich gegen die Jüngeren und Schwachen und bescheiden bei all seinen Fähigkeiten. Das Persönliche und Ausgezeichnete in seinem Charakter kam der Gemeinde zu gut bei der wachsenden Verschärfung der politischen Gegensätze, die bei der heutigen Festfeier gänzlich beiseite gelegt sind, und sein wahrhaft konservativer Geist gab der Entfaltung des Gemeinwesens etwas Ständiges. Eine schlichte Frömmigkeit half ihm die Last seines Amtes und schweren Familienkreuzes ungebeugt tragen, und seine Charaktereigenschaften sind es nicht zum wenigsten, denen er seine Berufung zur Mitarbeit in allen Bezirksausschüssen verdankt, und die ihm die Liebe seiner Gemeinde sichern.

Es war ein draufendes Hoch, in das die Festrede anklang und das der Gesangverein mit einem schönen Jubilarslied aufnahm. In der Folge gaben die Gemeinde, die Krankenkasse, der Turn-, Gesang-, Fischer- und Arbeiterverein ihrer Dankbarkeit Ausdruck durch Uebergabe schöner und wertvoller Festgeschenke. Die Reihe der Reden, die das Fest weiterhin belebten, war so groß, daß es unmöglich ist, ihren Inhalt auch nur kurz zu skizzieren. Herr Stefan Koss brachte die Glückwünsche des Diözesanarchdiakons und feierte den vorbildlichen kirchlichen Sinn des Jubilars. Herr Stadtschultheiß Gönz von Calw redete im Namen des Bezirksrats und brachte den Schreinerberuf des Schultheißen mit seinem Amt in ergötzliche Beziehung. Den Dank der Bezirkskrankenkasse für 25jährige Mitwirkung im Kassenvorstand brachte Herr Fabrik-Arbeiter dar. Im Namen der Körperschaftsbeamten des Bezirks sprach Herr Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, der eigens von Stuttgart herbeigefahren war. Auf die Familie des Ortsvorstehers toastete Herr Stadtschultheiß Müllen von Bebenzell. In launigen Anekdoten erzählte Herr Finanzrat Voelter von Hirsau die Geschichte und Taten des Schultheißen Scholl und in teils sinnigen, teils humorvollen Strophen verglich Herr Pfarrer Luz, der frühere Disziplinpfarrer, Art und Werk des Jubilars mit der neuen Nagoldbrücke; Herr Schullehrer Bachteler von hier endlich feierte seine Verdienste um das hiesige Vereinsleben. Bewegten Herzens dankte der Gefeierte in seiner schlichten Weise für all die ihm erwiesene Liebe, die er als einen Ansporn betrachtet für erneute Pflichttreue im Dienst des gemeinen Wohls und zum Dank gegen Gott, und es war eine Freude aus seinen Worten herauszuhören, daß er noch Kraft und Freudigkeit in sich fühlt, sein verantwortungsvolles Amt weiter zu führen.

Manche Rede wurde später noch gehalten und mit manchem Lied verschönte der Gesangverein noch das Fest, zu dessen gelungenem Verlauf er nicht wenig beigetragen hat. Als die Festgäste aus der Ferne der Abendzug entfährt hatte, füllte sich der Saal wieder mit hiesigen Einwohnern, Mann und Frau, Jung und Alt, die bis nach Mitternacht noch bei den Klängen des Karlsruher Quintetts von Militärmusikern in harmonischer Fröhlichkeit das Fest weiterfeierten. Einen Nachklang und Anklang fand am andern Tag das Fest durch ein Ständchen, das dem Jubilar gebracht wurde.

Es ist nur eine Stimme darüber: es war ein gelungenes Fest. Es war getragen von einer ungeheuerlichen Empfindung. Die selbstlose Arbeit im Dienst des Gemeinwohls findet doch immer wieder auch ihre äußere Anerkennung. Die Gemeinde wird dies Fest nicht so bald vergessen. Sie hat ihrem Ortsvorsteher und sich selbst damit ein schönes Denkmal gesetzt. Möge der Jubilar mit Gottes Hilfe noch lange in ungebrochener Kraft wirken dürfen zum Segen der Gemeinde!

Stuttgart 21. Juli. Die Zweite Kammer erledigte heute ohne Debatte die Staatskapitel Staatschuld, Plus- und Schanzenweisungen, Steuerstrafen und Ständische Kasse. Beim letzteren Kapitel, dessen Bedarf unter Zustimmung der Regierung mit Rücksicht auf die Einrichtung einer neuen Heizungsanlage in den Räumen der Zweiten Kammer von 100 500 M. auf 152 500 M. erhöht wurde, gab der Berichterstatter Reil (Soz.) zu, daß die Klagen der Presse über die Unzulänglichkeit der Heizungs- und Ventilationsverhältnisse im Halmondsaal durchaus berechtigt waren. Gegen die geplante Heizungsanlage machte der Abg. Wieland (D. P.) mehrere Bedenken geltend. Gewünscht wurde, daß die schöne Architektur des Sitzungssaales durch die neuen elektrischen Beleuchtungskörper nicht beeinträchtigt werde. Weiterhin wurde eine Eingabe der Stadt Gaildorf und mehrerer anderer Gemeinden an der Hochtalbahn Gaildorf-Untergröningen der Regierung zur Berücksichtigung übergeben in der Hinsicht, sie möge auf Antrag der beteiligten Gemeinden eine neue Prüfung des Verteilungsmachtstades des Gewerbesteuerkapitals der Württbg. Eisenbahngesellschaft veranlassen. Aus dem eingehenden Referat des Abg. Schmid (Vp.) ist hervorzuheben, daß die Gemeinden sich dagegen wenden, daß 33% des Gewerbesteuerkapitals der Gesellschaft zunächst der Stadt Stuttgart zugeschrieben sind und der Rest auf die übrigen Gemeinden nach der kilometrischen Bahnlänge verteilt wird. Die Verteilung sollte unter Zugrundelegung der Einnahmen der betreffenden Stationen erfolgen. Finanzminister v. Gehler erklärte, die vom Steuerkollegium getroffene Entscheidung nachträglich aufzuheben, sei rechtlich nicht möglich. Auf die langen Ausführungen des Berichterstatters wolle er nicht eingehen, doch müsse er seinen Vorwurf, daß die Entscheidung des Finanzministeriums ein Akt steuerlicher Willkür sei, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Den Gemeinden könne nur anheimgestellt werden, rechtzeitig einen Antrag auf Revision der Gewerbesteuerkapitalverteilung zu stellen. Dann werde die Frage erneut

zur Prüfung kommen. Die Abg. Schoß (Vp.) und Körner (D. P.) befürworteten den Kommissionsantrag. Hausmann (Vp.) erklärte, die Frage der Besteuerung solcher unrentablen Nebenbahnen als eine sehr fragwürdige und bedenkliche Maßregel. Ueber ein Bittgesuch des Kaufmanns Robert Hallmayer in Stuttgart, daß der waggonweise Verkauf von Mostobst nicht als wanderlagersteuerpflichtig betrachtet, die ihm angelegte Steuer vom 15. Okt. bis 15. Nov. 1906 aufgehoben und der Mostobstmart auf dem Nordbahnhof Stuttgart als öffentlicher Markt erklärt werde, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Berichterstatter Schmid (Z.) betonte, Hallmayer sei mit seinen Ansprüchen vom obersten Gerichtshof abgewiesen worden. Einer Bitte Hallmayers um quadenweisen Erlass der Steuer habe auch nicht entsprochen werden können. Ein Antrag des Abg. Hausmann, die Sache nochmals an die Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt. Hierauf betrat die Mitglieder des anderen Hauses den Saal zu einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern. Anwesend waren 32 Mitglieder der Ersten und 70 Mitglieder der Zweiten Kammer. Durch Akklamation wurde der Berichtsassessor Max Jäger zum Obersekretär bei der Staatschuldenkasse gewählt. In der dann fortgesetzten Beratung der Hallmayer'schen Eingabe wünschte Löhner (B.), daß der Mostobstmart zu einem öffentlichen Markt erklärt werde v. Haus (Vp.) betonte, daß es sich nicht um ein Wanderlager, sondern um einen stationären Gewerbebetrieb handle. Hier liege ein Mißstand vor, indem der Nordbahnhof als nicht zu Stuttgart gehörig behandelt werde. Hildbrand (Soz.) vertrat dieselbe Auffassung wie seine beiden Vorredner. Finanzminister v. Gehler erwiderte, die Frage, ob der Nordbahnhof auf Stuttgarter, oder Cannstatter Markung liegt, sei gleichgültig, da nach dem Gesetz die Steuer auch am Wohnort selbst erhoben werde. Minister v. Fischer betonte, das Gesuch, den Nordbahnhof zu einem öffentlichen zu machen, müßte von der Stadtgemeinde ausgehen. Es könnte aber wohl nicht genehmigt werden, da es nicht angängig sei, einen Markt, der nur zwei Monate dauere, zu einem öffentlichen zu erklären. Ein nochmaliger Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission wurde hierauf abermals abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag, 27. Juli. Die Tagesordnung wird später bestimmt.

Stuttgart 21. Juli. Der König hat die Mitglieder beider Ständekammern, die morgen einen Ausflug an den Bodensee machen, zum Frühstück in das Schloß zu Friedrichshafen eingeladen. Während die Mitglieder der Ersten Kammer wiederholt beim König während dessen Regierungszeit zu Gast waren, ist dies für die Volksvertreter seit vielen Jahren wieder der erste Fall.

Stuttgart 21. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Gestern nachmittag hat sich in seiner Wohnung in der Militärstraße ein dem Trunk ergebener, 50 Jahre alter Mann erhängt. — In der Untertürkheimerstraße in Cannstatt

„Dieser Mann hier erzählt mir, Sie hätten einen Ruf der Ueber raschung ausgestoßen, als Sie den Leichnam erblickten. Warum taten Sie das?“

Dieser unglückselige Ausruf! Ich zögerte einen Augenblick mit der Antwort, da ich wirklich nicht recht wußte, was ich sagen sollte. Alle Anwesenden sahen mich an, und ich fühlte, wie ich unwillkürlich rot wurde. Schließlich brachte ich stotternd hervor: „Ich war anfangs betroffen, weil ich eine Ähnlichkeit mit einem Bekannten zu entdecken glaubte; als ich aber genauer zusah, bemerkte ich, daß ich mich völlig geirrt hatte.“

„Um!“ knurrte der Coroner, und ich merkte, daß alle Anwesenden mich mißtrauisch ansahen. Nach einer kleinen Weile indessen fragte er mich, ohne auf meine Erklärung näher einzugehen, obwohl er mich immer noch mit scharfen Blicken ansah: „Na — können Sie uns sagen, woran der Mann gestorben ist?“

„Zunächst. Er fand seinen Tod durch einen Stich ins Herz mittels einer sehr dünnen Waffe, vielleicht eines Stiletts — aber auch eine scharfe Stricknadel, ja sogar eine Gutnadel hätte die Wunde verursachen können. Das Verbrechen wurde begangen, während er sich in bewußtlosem Zustande befand; zum mindesten muß er halb bewußtlos gewesen sein, entweder infolge eines Betäubungsmittels oder durch reichlichen Alkoholgenuß; möglicherweise kann er auch im Schlaf ermordet worden sein. Widerstand hat er nicht geleistet, und aller Wahrscheinlichkeit gar nicht gemerkt, daß er verwundet wurde.“

Ein tiefes Schweigen herrschte im Zimmer.

Nach einer Weile begann der Coroner weiterzufragen:

„So ist es also unmöglich, daß der Mann sich die Wunde selbst versetzt haben kann?“

„Das ist ganz ausgeschlossen.“

„Er wurde also wahrscheinlich während der vorletzten Nacht ermordet und in der Zeit von gestern abend sechs bis heute morgen sieben Uhr

heimlich in dieses Zimmer gebracht“, fuhr der Coroner fort. Dann wandte er sich zu dem kleinen, rothaarigen Geschäftsführer und fragte diesen:

„Nun, Herr Macgorry, wie ist es denn möglich, daß der Leichnam hier hineingebracht werden konnte? Der Polier sagt aus, daß er selber in Gegenwart mehrerer Arbeiter die Tür verschlossen habe. Nun sagen Sie mir aber, der Schlüssel sei die ganze Nacht über in Ihrem Geldschrank gewesen. Erklären Sie mir doch mal gefälligst, wie denn der Leichnam hier hineingekommen ist.“

„Hergott im Himmel, bester Herr — Sie denken doch nicht etwa, ich hätt's getan?“ freischte Macgorry. „Herrjes! Ich hab' den Mann nie in meinem Leben gesehen! Außerdem hab ich 'n Alibi, bester Herr! Jawohl, 'n Alibi!“

„Halten Sie mal, Herr Macgorry! Regen Sie sich nur nicht auf! Kein Mensch klagt Sie ja an! Aber wenn diese Wohnung gestern abend verschlossen wurde, wie konnte denn der Leichnam hineinkommen? Mit dem Schloß ist nichts gemacht worden. War etwa noch ein zweiter Schlüssel vorhanden?“

„Gewiß. Aber dieser zweite Schlüssel befand sich ebenfalls in meinem Geldschrank.“

„Ist einer von diesen beiden Schlüsseln jemals verloren gewesen?“

„Sie sind ganz gewiß nicht aus meinem Gewahrsam gewesen, seitdem im Mai die letzten Mieter ausgezogen, bis vor drei Tagen, als die Maler hier zu arbeiten angingen. Seitdem haben sie tagsüber den einen von den Schlüsseln gehabt; den haben sie mir aber stets zurückgegeben, ehe sie fortgingen.“

„Nun, dann sagen Sie mir mal“, fragte der Coroner jetzt den Polier, „ist der Schlüssel jemals vermisst worden, seitdem Sie ihn in Benützung hatten?“

„Nicht daß ich wüßte. Wir lassen ihn den ganzen Tag über in der Tür stecken und ziehen ihn erst ab, wenn wir abends fortgehen.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde gestern nachmittag eine 28 Jahre alte Frau, die ein über die Straße eilendes Kind zurückhalten wollte, von einem Automobil angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen Armbruch. — In der Ostendstraße ist am selben Nachmittag ein 2 Jahre alter Knabe in einem unbewachten Augenblick unter ein Fuhrwerk geraten. Er wurde überfahren und war sofort tot. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Neuenbürg 21. Juli. Gestern nachmittag wurde das zweijährige Töchterchen des Güterfuhrmanns Kempf auf der Wildbaderstraße von einem Fuhrwerk überfahren, dessen Räder ihm über die Brust gingen. Der Vater der kurz darauf die Unfallstelle passierte, versuchte vergebens das Kind zum Arzt zu bringen. Es starb noch auf dem Wege dorthin.

Pforzheim 21. Juli. Gestern fanden hier wieder im Laufe des Maurerstreiks größere Ausschreitungen statt. Es wurden etwa ein Duzend Personen verhaftet, darunter auch der Gauleiter der Maurer, der sozialdemokratische Landtagskandidat für Pforzheim-Stadt Hörter.

Pforzheim 21. Juli. Eine Frau aus Gutingen wurde hier festgenommen, weil sie einen Schinken in einer Wirtschaft entwendete, was der Wirt erst merkte, als er sie wegen Nichtbezahlung der Beche verfolgte. Hierbei fiel ihr der unter dem Rock verborgene Schinken auf den Boden. Die Frau erklärte, sie wolle ins Gefängnis und habe gestohlen, um von ihrem Manne loszukommen.

Metz 21. Juli. Die von den Führern der „Ville de Nancy“ und von den Führern des Z 1 geplante, von den Franzosen angeregte Zusammenkunft in den Lüften fand nicht statt. Der Z 1 erschien um 7 1/2 Uhr und kreuzte bis 8 Uhr über dem Grenzort Neveant. Die Ville de Nancy erschien nicht, da die öffentliche Meinung in Nancy den Vorschlag nicht billigte und es zu Straßen-Demonstrationen kommen sollte. Der Präsekt weigerte sich mitzufahren. Das deutsche Luftschiff wurde an der Grenze von einer tausendköpfigen Menge begrüßt. Ueber dem Grenzort Neveant führte es einige Manöver aus. Als es bekannt wurde, daß die Ville de Nancy nicht kommt, zeigte sich das französische Publikum nicht wenig enttäuscht und äußerte mit

unzweideutigen Worten seinen Unmut über die Nancyer Präsektur. Z 1 landete gegen 9 Uhr in Metz, wo er sofort in die Halle gebracht wurde.

Berlin 21. Juli. Die Kaiserin ließ sich nach dem Befinden der bei der Rennbahn-Katastrophe Verletzten erkundigen und ihnen ihre Teilnahme aussprechen. Der Kaiserin wurde geantwortet, daß 5 von den 22 im Elisabeth-Krankenhaus eingelieferteten gestorben sind und 5 noch in Lebensgefahr schweben. Von den übrigen Kranken hofft man trotz ihrer schweren Verletzungen, daß sie gesunden werden.

Paris 21. Juli. (Deputiertenkammer, Schluß.) Nach der Kritik Delcassés gegen die Marineverwaltung erhob sich Ministerpräsident Clemenceau und wandte sich in scharfer persönlicher Rede gegen Delcassé, indem er sagte, das Haus möge erklären, ob ein Mann, der Frankreich die Demütigung von Algieras durch seine auswärtige Politik bereitet habe, das Recht besitze, eine Regierung unter der Beschuldigung, daß sie die nationale Verteidigung ungenügend vorbereite, anzugreifen. Delcassé antwortete erregt, indem er dem Ministerpräsidenten seine parlamentarische Vergangenheit vorhielt und seine auswärtige Politik verteidigte. Hierauf erfolgte unter großer Erregung die Abstimmung über die von Jourde eingebrachte Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Die beantragte Priorität wurde, wie bereits gemeldet, mit 212 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Clemenceau und die übrigen Minister verließen darauf den Sitzungssaal.

Paris 21. Juli. Der Präsident der Republik Fallières hat die Demission des Kabinetts angenommen, es aber erjucht, vorläufig die Geschäfte weiter zu führen. Der Präsident bat Clemenceau, heute mit ihm über die politische Lage zu beraten.

Paris 21. Juli. Der Sturz des Kabinetts hat große Verblüffung hervorgerufen. Der Eindruck ist in parlamentarischen Kreisen ein äußerst ungünstiger. Man ist der Ansicht, daß ohne die Haltung Clemenceaus, der auf die Anspielung Delcassés bezüglich der Konferenz von Algieras diesen beschuldigte, Frankreich nach Algieras geführt zu haben, der Ausgang der Debatte ein anderer gewesen wäre. Die Abstimmung erfolgte übrigens gestern zum

ersten Male nach der neuen Präsenz-Verordnung, d. h. es stimmten nur die Anwesenden unter Ausschluß der Vertretung bei der Abstimmung. Es fehlten ca. 200 Abgeordnete. Der Sturz Clemenceaus ist hauptsächlich auch auf die Haltung der Republikaner zurück zu führen.

Paris 21. Juli. Auch gestern verließ Clemenceau das Ministerium nicht, ohne in gewohnter Weise ein Scherzwort über die Lage zu verlieren. Als er umringt von Journalisten sich anschickte, das Ministerium zu verlassen, sagte er: Sehen Sie, meine Herren, es ist doch ein Vorzug, wenn man nicht im Ministerium wohnt. Mit einem Regenschirm bin ich gekommen, mit einem Stod gehe ich wieder. Auf diese Weise sparen Sie die Umzugskosten.

Wien 21. Juli. Aus Belgrad wird gemeldet: Die Verschwörer sind mit einem Schläge wieder Herren der Situation. Oberst Ristic teilte dem Minister Pasic mit, wenn die weiteren Pressionen des Prinzen Georg auf die Verschwörer nicht aufhören und diese vom König und der Regierung nicht in Schutz genommen würden, werde Major Olanowitsch ermächtigt, alle Dokumente, welche den Prinzen und den König betreffen, zu veröffentlichen. Diese Drohung bewirkte, daß Pasic Olanowitsch sofort einen Dispositionsfond von 40 000 Francs gewährte und der König den Befehl zurückzog, wonach die Appanage der Hauptverschwörer eingestellt werden sollte.

London 21. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Derfflinger“, der sich auf der Fahrt von Bremen nach Yokohama befand, fuhr gestern nachmittag 3 Uhr auf der Shingles-Sandbank bei der Insel Wight auf Grund und ist fest. Auf seine Notsignale kamen ein Rettungsboot und zwei Schleppdampfer zu Hilfe. Man hofft, daß es gelingen wird, das festgefahrene Schiff wieder flott zu machen. Die Passagiere blieben an Bord, da für sie nicht die geringste Gefahr besteht und vollkommene Ruhe bewahren. Es verlautet, daß eine starke Strömung das Schiff aus dem Kurse und auf die Sandbank trieb.

Reklameteil.

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl
u. Flocken
delicatelyste Suppenbelegen.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Die Polizeikommissärswitwe Bertha Schmoller, geb. Mönch in Ulm, hat beantragt:

1. **Karl Albert Mönch**, geboren am 3. Mai 1843, Sohn des verstorbenen Johann Jakob Mönch, Prekmeisters in Calw und der verstorbenen Luise Heimlich geb. Greiner, ungefähr im Jahr 1870 nach Afrika gereist und seitdem verschollen.
2. **Wilhelmine Friederike Mönch**, geboren am 23. März 1847, Tochter des verstorbenen Johann Jakob Mönch, Prekmeisters in Calw und der verstorbenen Auguste Katharine geb. Weiß, ungefähr im Jahr 1850 nach Amerika gereist und seitdem verschollen — beide zuletzt wohnhaft in Calw — für tot zu erklären.

Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Donnerstag, den 3. Februar 1910, vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Calw, den 20. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht.

(gez.) E. Hermann, Amtsrichter.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Siber.

Bad Teinach.

Das Jakobifest

verbunden mit Gekrennen, Hahmentanz, Sachhüpfen und dergl., welches auch in diesem Jahre wieder in üblicher Weise veranstaltet werden wird, findet

Samstag, den 25. Juli,

hier statt. Zu dem nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festzuge ist namentlich möglichst zahlreiche Beteiligung in Volkstrachten erwünscht, wozu hiemit höflichste Einladung ergeht.

Schultheißenamt.
Schneider.

Calw.

Verkauf

einer Mühle- u. Wasserwerksanrichtung.

Die gesamte Werkseinrichtung der in den städtischen Besitz übergegangenen Mühle an der Stuttgarter Straße wird dem sofortigen Verkauf ausgesetzt, insbesondere:

- 2 Zuppinger Wasserräder mit 5 und 4 m Durchmesser und 3 bzw. nach übersehtem Triebwerk, 4 Mahlgänge samt Zubehör, 2 Siebmächinen, 1 Schaffner neuestens Systems, 1 Gerbmühle, je 1 Griespühler für Kunst- u. Kundenmüllerei, 1 geriffelte Malzschrotmaschine samt Zubehör, 1 Schrotwalze, 1 Porzellanwalze, 2 Gerbmächinen, 1 Fruchtputzmaschine „Gurela“, 1 Trieur, 5 Schöpfwerke mit Patentbechern, 2 Mehlschinder, 1 Borchsylinder, 8 Sackrohre, Mischkästen und Vorratskästen, 4 Transmissionen 5/13 m lang und 4/6 cm Durchmesser, Scheiben, Schnecken, Lager und Riemen in verschiedenen Dimensionen, 1 Fahrstuhl mit Fangvorrichtung.
- Ferner: 1 Mosterei-Einrichtung mit Wasserrad von 4 m Durchm. und 80 cm Breite und nach übersehtem Triebwerk, 1 Obstmühle mit Sägewalzen, 1 eich. Mostpresse, 2 Mostpressen mit Steinbieten, 1 patent. Waschmaschine, 1 Wasserpumpe etc. etc.

Kaufsliebhaber werden zur Einreichung von Angeboten auf die gesamte Einrichtung oder einzelne Teile derselben eingeladen.

Dieselben wollen sich wegen näherer Auskunft und Besichtigung des Werks an die unterz. Stelle wenden
Den 20. Juli 1909.

Stadtpflege.
Dreher.

Unterreichenbach.

Am nächsten Montag, den 26. ds. Mts., findet hier

Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu höflich einlabet
Den 20. Juli 1909.

der Gemeinderat.



Codesanzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Widmann, geb. Sand,
Zimmermeisters Witwe,

heute früh 4 Uhr im 81. Lebensjahre nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittags 5 Uhr.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Heimgang unseres geliebten Kindes

Olivia

erfahren durften, für die vielen Blumen Spenden, die tröstenden Worte des Hrn. Dekan und die zahlreiche Leichenbegleitung sprechen ihren schuldigen Dank aus
Gustav Widmann und Frau.

Das Missionsfest in Zwerenberg

findet statt am **Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 1/2 2 Uhr.**
Redner: Pfarrer Hornberger; Missionar Maier (Kamerun); Missionar Dürr (Indien); Stadtpfarrer Schlaich.

Calwer Liederkranz.



Sonntag, den 25. Juli,
Familienausflug nach Herrenalb und Karlsruhe.

Abfahrt morgens 5.26 nach Rotenbach, von da an Fußwanderung nach Herrenalb.
Rückfahrt von Karlsruhe aus.

Die passiven Mitglieder werden mit ihren Familienangehörigen zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.



Die größte Auswahl in
Kinderwagen,
Sportliegewagen,
Sportwagen,
Leiterwagen

in nur gebiegender Ausführung finden Sie nur in dem
Spezialgeschäft

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Pitch- und Redpine

tannene und kieferne Hobelriemen, künstl. getrocknet und auf Zimmerlängen eingeteilt, Lambris, Kehlstäbe usw. liefert billigst

Rob. Bürkle, Pforzheim,
Säge- und Hobelwerk, (Wärmtal).

Von Freitag Mittag ab und am Samstag habe ich im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw einen großen Transport



große hannoversche
Läuferichweine

bei billigen Preisen zum Verkauf. Jede Käufer freundlichst ein.

Albert Tauscher junior,
Schweineverhandels-Geschäft,
Bremen, Hohenlohestraße 6b.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Frauenarzt Dr. A. Wagner,

Stuttgart, 12^a Schloss-Strasse,
ist zurückgekehrt.

Sprechstunden täglich 12—4 Uhr, ausgenommen Samstags und Sonntags.

Nächste Woche backt

Augenbretzel

G. Frohmüller.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Reinen Bienenhonig

pr. Pfund 1 M. bei

Jos. King, untere Lederstraße.

Als wohlbelömmliche
Tisch- und
Krankenweine

empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Südwine, blutbildend, stärkend, belebend, zu M. 2.— die Flasche.

Samos-Muskat feinstes Südwine
zu M. 1.10 pr. Flasche.

Candia, 3jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt u. preiswürdig zu M. —.95 die Flasche.
Emil Georgii.

Johannisbeeren

zur Weinbereitung verkauft

Friedrich Gundert.

Gesucht werden

2 tüchtige im Fangholzfuhwerk bewanderte Fuhrknechte
bei 28 Mark Wochenlohn.

Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweissenstein.

Zum Ansehen

empfiehlt guten

Fruchtbranntwein

von 2 Liter ab

Aug. Dollinger.

Dada

von Bergmann & Co., Nadebenl, ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1¹/₂ u. 2 M. bei **Wilh. Winz, Friseur.**



Spratt's Kückenfutter

empfiehlt **R. Hauber.**

Ein freundliches

Zimmer

mit Kachelofen ist sogleich oder später zu vermieten Badgasse Nr. 373.

Ziehung der Badenheimer Geldlotterie garant. 28. Juli.

Loose à 1 Mark

bei

Friseur Winz.

Bei der Rote-Kreuz-Lotterie fielen Gewinne auf No. 6032, 27193, 28159, 28161, 48204, 52608.

Schwarzwälder-Uhren

zu 8, 10, 12—25 M., fein geschliffen. Auszeichnung: Ausstellung Villingen.

Moderne Regulateure und Freischwinger

von 12 bis 20 u. 25 M.

Massiv 14 Tag Gong-Werk.

Reparaturen: Schnellste u. billigste Bedienung. Billigste Bezugsquelle. Uhren engros und detail.

Jos. King, Calw.

Ein Vorzug

ist es, daß meine Haushalt-Familien-seife 6 Std. 50 Pfg. und Kinder-badeseife 3 Std. 50 Pfg. mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist. Nur zu haben bei **Hermann Beisser, Marktplatz.**

Breitenberg.

Pferde- und Fahrnisverkauf.

Katharina Hörmann, Ehefrau des Friedr. Hörmann, verkauft wegen Aufgabe des Fuhrwerks am Samstag, den 24. Juli, mittags 1 Uhr, vor ihrem Wohnhause gegen Barzahlung:

1 Fuchstute, 4jähr.,
1 Braunnallach, 6jähr., 1 Braunnallach, 12jähr.,
1 starken Langholzwagen, 1 noch ganz neuen Leiterwagen (75 Ztr. Tragkraft), 3 Schlitten, darunter 1 Spazierschlitten, 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Wiefenegge, 2 Winden, 1 Paar starke neue Wagenleiter, 3 Pferdegeschirre.

Pferdverkauf.

Ich habe einen ca. 8 Jahre alten Hellbraunen guter Ein- und Zweispänner, unter jeder gewünschten Garantie sofort zu verkaufen

Eble & Linde, Weilderstadt.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

Rechnungsblanketten,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Badeisadressen gummiert,
Anhängezetteln.